

Im Fall Pinar Budak wird nun Sportbund aktiv

Taekwondo-Aktivensprecher Christian Breuer erhofft sich in Frage, ob Swisttalerin oder Helena Fromm für Peking nominiert wird, gerechte und einvernehmliche Lösung

Von Thomas Heinen



Bonn. Die Querelen um die Frage, ob Pinar Budak vom Taekwondo-Internat Swisttal oder ihre Konkurrentin Helena Fromm aus Iserlohn, die vor kurzem Verein (Post-SV München) und Verband (Bayern) gewechselt hat, in der Klasse bis 67 Kilogramm bei den Olympischen Spielen in Peking die deutschen Farben vertritt, beschäftigt nun auch Christian Breuer, den Aktivensprecher des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB).

Obwohl Budak beim Olympia-Qualifikationsturnier im Januar in Istanbul den Startplatz für Peking für die DTU erkämpft hatte und danach internationale Wettkämpfe wie die US- und Dutch Open gewinnen konnte, schlug der Spitzenverband Helena Fromm zur Nominierung für Olympia vor.

"Unser Vorschlag, Helena Fromm in Peking starten zu lassen, erfolgte rein aus sportlichen Gesichtspunkten", hatte Udo Wilke, der Sportdirektor der DTU, erklärt. Maßgebend sei die Leistungsentwicklung seit Istanbul gewesen. Dass Budak den Startplatz für die DTU erkämpfen konnte, habe auf das Startrecht in Peking keinen Einfluss. "Es handelt sich dabei lediglich um einen Quotenplatz für den Verband", so Wilke.

Nachdem nun Gerd Finger, Budaks Anwalt aus Duisburg, in einem, wie er sagt, "unverfänglichen Schreiben" an die DTU um Klärung der Sachlage, sprich um eine Definition der zu Grunde liegenden Nominierungskriterien der DTU gebeten hatte, setzte der DOSB bis auf weiteres die Nominierung für die Taekwondo-Wettkämpfe bei den Damen bis 67 Kilogramm aus und forderte die DTU auf, eine fachliche Stellungnahme abzugeben.

"Da Pinar Budak einen Anwalt mit der Wahrung ihrer Interessen beauftragt hat, gehen wir davon aus, dass es sich nicht nur um persönliche Spannungen zwischen Trainer und Athleten handelt, sondern um Unstimmigkeiten zwischen einer Athletin, die einen Olympiaplatz erkämpft hat, und einem Verband, der diesen dann zu besetzen hat", erklärte Breuer.

Zwar respektiere der DOSB die Autonomie der einzelnen Verbände, aber in diesem Fall gehe es um Aufklärung, um zu einer gerechten Lösung zu kommen und um eventuelle Rechtsstreitigkeiten nach erfolgter Olympianominierung zu vermeiden, erläuterte der ehemalige Eisschnellläufer, der seit 2006 Vorsitzender des Beirats der Aktiven im DOSB ist.

Die Entscheidung, wer letztlich beim olympischen Taekwondoturnier bei den Damen in der Kategorie bis 67 Kilogramm an den Start gehen wird, fällt nun bis spätestens am 15. Juli, der letzten Nominierungsrunde des DOSB. Vorbereitet werden die Listen von Bernhard Schwank, dem Direktor Leistungssport im DOSB.

Wann und wie entschieden werde, wusste Breuer nicht zu sagen. "Es ist immer schwierig, innerhalb eines Verbandes Kriterien wie Stützpunktbindung oder die Anzahl der einzelnen Kaderathleten zu durchschauen", meinte der Aktivensprecher. "Im Falle von Pinar Budak und Helena Fromm werden wir auf der einen Seite der Sache nachgehen, müssen aber auch dem betroffenen Verband vertrauen."

Pinar Budak selbst setzt auf den Einfluss des Dachverbandes des deutschen Sports. "Ich hoffe auf ein persönliches Gespräch mit den Verantwortlichen des DOSB, um gewisse Unstimmigkeiten aufklären zu können."

(04.06.2008)